

berg (von den anderen Reichsstädten in Franken, u.a. von Windsheim, Weißenburg etc. wiederholt als Vorbild u.a. in juristischen Fragen, übrigens auch 1530 anlässlich der Confessio Augustana, angesehen und um Rat gefragt). Und hinsichtlich der fränkischen Markgrafen wäre optisch festzuhalten gewesen, daß es z w e i fränkische Hohenzollern-Staaten (Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth und Brandenburg-Ansbach) gegeben hat, die auch nach 1769, als der letzte fränkische Markgraf Alexander die beiden Fürstentümer in Personalunion regierte, zwei Staaten blieben (bis 1769 übrigens mit nicht immer identischen Markgrafenwappen!).

Schließlich wäre noch – wenn „Franken“ auf dem Umschlag schon in seinen wesentlichen Teilen heraldisch erfaßt werden sollte – an andere fürstliche, bzw. reichsgräfliche Territorien, an die des Deutschen Ordens und der reichsunmittelbaren Ritterschaft (auch eine fränkische Besonderheit) zu denken gewesen.

Fazit: Es ist leider eine große Chance verloren worden, dem lange ersehnten und nunmehr vorliegenden exzellenten wissenschaftlichen Werk zur Geschichte Frankens auf dem Umschlag auch das adäquate heraldische Gesicht zu geben.

Diese Riemenschneider-Madonna darf nicht abwandern!

– Spendenaktion kann das Werk für Franken erhalten –

Die Madonna, die den besten Werken Til Riemenschneiders eng verwandt und als eigenhändige Arbeit des Meisters um 1510 einzuordnen ist, befand sich seit Generationen in westdeutschem Familienbesitz. Dort war sie stets hochverehrt und sorgsam gehütet: Jährlich an Fronleichnam schmückte sie den für die Prozession vor dem Haus aufgebauten Altar. Für dieses Ereignis wurde sie anscheinend immer wieder neu bemalt. (Bei der Restaurierung wurden insgesamt 28 Farbschichten festgestellt; sie hatten die ursprünglich feine Schnitzerei völlig verunklärt.)

Schließlich war die Figur so unansehnlich geworden, daß die Besitzer versuchten, sie mit den handelsüblichen Ablaugemitteln zu reinigen und freizulegen. Doch noch während dieser rüden Behandlung erkannten sie, daß das Bildwerk wesentlich älter als vermutet war und daß es den Arbeiten von Riemenschneider ähnelte.

Deshalb brachten die Eigentümer die Figur 1993 zur Begutachtung ins Mainfränkische Museum nach Würzburg. Hier erkannte man den engen Zusammenhang mit Riemen-

schnieder und setzte sich für eine sachgemäße Restaurierung ein. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Farbschichten nur auf den leicht zugänglichen Partien und dann auch nur selten zur Gänze entfernt worden, so daß viele plastische Details noch unter Farbresten verborgen waren. Trotzdem hatte die Holzoberfläche in Teilen stark gelitten.

Die herausragende schnitzerische Qualität des Bildwerkes stellte sich erst während der Restaurierungsarbeiten heraus, die das Mainfränkische Museum veranlaßte, beaufsichtigte und gemeinsam mit den Besitzern finanzierte. Frau Britta Pracher (Restaurierungs werkstatt Peter Pracher, Würzburg) nahm die Restaurierung vor; sie dauerte zwei Jahre. 1995 konnte die Madonna im Mainfränkischen Museum als ein neu entdecktes Meisterwerk Tilman Riemenschneiders der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Seitdem bildet die Figur (als Leihgabe) im Mainfränkischen Museum einen Glanzpunkt im Riemenschneider-Saal, wo sie – nach dessen Umgestaltung und Neueröffnung in die



sem Spätsommer – in einer Großvitrine zu sehen ist.

Der Muttergottes ist ein ganz besonderer Liebreiz eigen, der durch die Gesamtanlage,

die weiche Modellierung von Körpern und Gesichtern, die fließende Stofflichkeit der Gewänder und eine sorgfältige Bearbeitung aller Details erzeugt wird. Die Akkuratesse der Bearbeitung zeigt, daß die Figur vom Meister nicht für eine mehrschichtige Bemalung, die die äußerst feinen Details ja zugedeckt hätte, vorgesehen war.

Nunmehr ist die Figur von den Eigentümern der Stadt Würzburg für das Mainfränkische Museum zum Kauf angeboten worden. Die Stadt Würzburg hat sich entschlossen, dieses herausragende Werk Riemschneiders zu erwerben, damit es für Würzburg und für Franken und damit auch für Deutschland erhalten bleibt. Andernfalls sind die Besitzer fest entschlossen, die Figur anderwärts zu verkaufen, gegebenenfalls auch ins Ausland (wo bekanntlich für solche Kunstwerke horrende Summen gezahlt werden.)

Selbstverständlich ist ein solcher Ankauf nur mit Hilfe großer Stiftungen von Bund und Ländern möglich und diese haben ihre Förderung auch in Aussicht gestellt. Auch das Mainfränkische Museum hat aus dem Museumsetat schon Mittel bereitgestellt.

Doch sind innerhalb des nächsten Jahres immer noch mehr als

DM 500.000 aufzubringen.

Hier ist die Hilfe aller, ist auch Ihre Hilfe dringend gefragt!

Jede Spende zum Ankauf der Muttergottes trägt dazu bei, eine Riemschneider-Figur von höchstem künstlerischen Rang für Würzburg und damit für ihre ursprüngliche Heimat zu erhalten! **Die Spenden werden erbeten auf das Konto Nr. 315 der Stadt Würzburg bei der Städtischen Sparkasse Würzburg, BLZ 790 500 00, mit dem Vermerk „Riemschneider-Modonna“.** Für die Spenden werden von der Stadt Würzburg **steuerlich absetzbare Spendenquittungen** ausgestellt. Zusätzlich wird im Mainfränkischen Museum eine „Stiftertafel“ angebracht, die (sofern gewünscht) die Namen aller Spender enthalten wird.